

Workshop  
**„Lebenslanges Lernen/  
Digitalisierung“**  
am 15. Mai 2023 in Potsdam

Herzlich willkommen!

# Aktuell: Schließung von Sparkassenfilialen

## Sparkasse MBS dünnt ihr Filialnetz kräftig aus

Größte Bank des Landes verweist auf rückläufigen Publikumsverkehr

Von Ulrich Wangemann

**Potsdam.** Brandenburgs größte Bank, die Mittelbrandenburgische Sparkasse (MBS), stellt den Präsenzbetrieb in 30 ihrer derzeit 141 Geschäftsstellen ein. Das bestätigte der Bankenvorstand gestern am Hauptplatz in Potsdam. Gespräche mit Vertretern der betroffenen Kommunen seien geführt worden. Der Verwaltungsrat der Sparkasse, in dem Landräte und Abgeordnete sitzen, hatte die Einschnitte ins Filialnetz beschlossen.

Im Einzelnen sieht das Kürzungsprogramm vor, die Personalpräsenz in 22 Filialen einzustellen und dort nur noch Automaten vorzuhalten. In der Mitteilung der Bank ist von „Selbstbedienungsfilialen“ die Rede. Andere Standorte werden komplett aufgegeben. Die Komplettschließung betrifft acht Geschäftsstellen: die Niederlassungen in Wilhelmshorst (Potsdam-Mittelmark), Bötzow und Borgsdorf (Oberhavel), der Standort in der Schönwalder Straße in Hennigsdorf und der MBS-Standort in Mühlenbeck (ebenfalls Oberhavel), die Zweigstellen in Finkenkrug und Rathenow West (beide Havelland) sowie Sprenberg (Teltow-Fläming).

In Groß Leuthen (Dahme-Spreewald) wird die Niederlassung ebenfalls geschlossen, allerdings soll dort zweimal in der Woche eine „fahrbare Geschäftsstelle“ halten. Der Standort Groß Kirs (Dahme-Spreewald) bleibt weiter zunächst geschlossen wegen den Zerstörungen, die eine Automatenpannung Ende 2022 angerichtet hatte. Die Liste enthält auch einen Neuzugang: In der Potsdamer Stadtmitte wird in der Nähe des Landtags im Haus „Einsiedel“ voraussichtlich im Juni eine Filiale eröffnet.

Das Unternehmen begründete den Schritt mit „nachlassenden Filialbesuchen“ und dem Fachkräftemangel. Gleichzeitig verfüge die MBS trotz der Straffung „unverändert über das dichteste Geschäftsstellennetz in der Region“. Die MBS hat rund 1.500 Mitarbeiter und berät 750.000 Kunden. Sie

ist die siebtgrößte Sparkasse Deutschlands und die größte in Ostdeutschland. Zu ihrem Geschäftsgebiet gehören Potsdam, Potsdam-Mittelmark, Oberhavel, Havelland, Teltow-Fläming, Brandenburg/Havel und Dahme-Spreewald. Ihre Bilanzsumme betrug im vergangenen Jahr 16,7 Milliarden Euro.

Ausläufer der Schließungswelle waren zuerst vor einer Woche in Zeuthen (Dahme-Spreewald) angekommen, wo eine Filiale dicht gemacht werden soll. Bürgermeister Sven Herzberger (parteilos) sagte daraufhin, eine vollständige Schließung sei nicht hinnehmbar. Daraufhin sagte die MBS zu, wenigstens einen Geldautomaten im Ort zu belassen.

Im Geschäftsbericht für 2022 hatte die MBS noch angegeben, sie investiere „weiterhin in die Modernisierung ihres Geschäftsstellennetzes“. Vorstandssprecher And-

reas Schulz hatte in dem Bericht das Leitbild des „hybriden Kunden“ ausgegeben, der zunehmend Online-Dienste nutze, für den „täglichen Bedarf bequeme Online-Services aber ebenso schätzt wie qualifizierte persönliche Beratung“.

Digitale Dienste werden immer stärker von MBS-Kunden in Anspruch genommen. Bargeloses Bezahlen ist laut MBS „der Regelfall“, kontaktlose Transaktionen nahmen im vergangenen Jahr um 23 Prozent zu. Zahlungen mit Apple Pay oder der Android-App „Mobiles Bezahlen“ verdoppelten sich im selben Zeitraum. Im Schnitt schloßen 2022 mehr als 74.000 MBS-Kunden am Tag die Internetfiliale des Unternehmens.

Das Thema Filialen-Abbau beschäftigt Sparkassen-Führungsgremien im Land schon seit Jahren. Ende März war bekannt geworden, dass etwa die Sparkasse Uckermark fünf ihrer kleinen Filialen vollständig dichtmacht. In den vergangenen sechs Jahren sind mindestens 40 Geschäftsstellen von Sparkassen in Brandenburg geschlossen worden. Der Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbands (OSV), Ludger Wespkamp, sagte im Februar 2022: „Wir werden nicht jede Filiale erhalten können.“ Damals unterhielten die elf Sparkassen, die es in den Kreisen und Städten Brandenburgs gibt, 263 Geschäftsstellen. Allerdings schränkte Wespkamp ein: „Kein Sparkassenvorstand schließt gerne eine Filiale. Das kann nur immer die letzte Lösung sein.“

Deutschlandweit ist die Zahl von Bankfilialen seit Jahren stark rückläufig. Im Jahr 2021 nahm laut Deutscher Bundesbank die Zahl der inländischen Zweigstellen um zehn Prozent (2388 Filialen) wurden geschlossen) ab – im Vorjahr waren es 2347 gewesen. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie und die Digitalisierung wurden von der Bundesbank als Hauptursachen genannt. Ein „herausforderndes Wettbewerbsumfeld“ zwinge die Banken außerdem dazu, „Maßnahmen zur Kostenreduzierung“ zu ergreifen.

Veränderungen bei der MBS in den Landkreisen



## MBS schließt Filialen: Was Kunden jetzt wissen müssen

Die Mittelbrandenburgische Sparkasse stellt den Präsenzbetrieb in 30 Sparkassenfilialen ein. Welche Alternativen gibt es? Lohnt sich ein Bankwechsel?

Von Lena Köppl

**Potsdam.** Brandenburgs größte Bank, die Mittelbrandenburgische Sparkasse (MBS), stellt den Präsenzbetrieb in 30 ihrer derzeit 141 Geschäftsstellen ein. Nicht alle Filialen werden komplett geschlossen. In 22 Filialen wird zwar die Personalpräsenz eingestellt, sie sollen aber als „Selbstbedienungsfilialen“ mit Geldautomaten weiter betrieben werden. Was müssen Kundinnen und Kunden jetzt wissen? Die wichtigsten Fragen und Antworten:

**Auf welche Services werden die Kunden der betroffenen Filialen künftig verzichten müssen?**  
„Von wenigen Ausnahmen abgesehen, bleiben Geldautomaten an den Filialen vor Ort“, sagt Robert Heiduck, MBS-Pressesprecher. Wegfallen werden der Schalterverkehr und die Kontoumsatzdrucker. Überweisungsterminals habe es in den Filialen ohnehin nie gegeben, weil die MBS von Anfang an Online- und Handy-Banking gesetzt habe.

**Welche Möglichkeiten haben Kunden, um trotz fehlender Bankfiliale um die Ecke ihre Bankgeschäfte abwickeln zu können?**  
Neben Online- oder Handybanking können Sparkassenkundinnen und -kunden die Sparkasse per Telefon erreichen oder Überweisungsträger per Post schicken. Diese können auch in den anderen Geschäftsstellen abgegeben werden. Für Beratungsgespräche, etwa zur Altersvorsorge, der Immobilienfinanzierung oder der Geldanlage gebe es weiterhin Geschäftsstellen in „vertretbarer Entfernung“, so Sparkassen-Sprecher Heiduck. Es werden allerdings von Jahr zu Jahr weniger, während der Anteil der Online-Überweisungen steigt. Im vergangenen Jahr waren es 73 Prozent, fünf Jahre zuvor waren es 63 Prozent.

**Kann man in jedem Alter noch zum Online-Banking wechseln?**  
„Für einige Kunden ist ein Wechsel denkbar. Wer bereits Kontoauszüge online abholt, könnte auch Online-Banking ausprobieren“, sagt Erik Schaarschmidt, Finanz-Experte der Brandenburgischen Verbraucherzentrale. Allerdings gebe es seit einiger Zeit viele Beschwerden wegen sogenannten „Phishing-Bank-Webseiten“, in welcher Geschäftsstelle ihr Konto geführt werden wird. Kundinnen und Kunden können sich aber auch von selbst an die MBS wenden und sich eine neue zuständige Filiale aussuchen.

**Bleiben die bisherigen Ansprechpartner für die Kundinnen und Kunden**



Die Sparkasse schließt 30 Filialen in ganz Brandenburg. In acht bleibt nicht mal ein Geldautomat. FOTO: JULIUS FRICK

## 22

Filialen werden zu reinen „Selbstbedienungsfilialen“ umgebaut, das heißt, es wird ein Geldautomat geben.

**Was für zusätzliche Angebote plant die MBS für ihre Kunden?**  
Die MBS ist bereits mit zwei fahrbaren Geschäftsstellen in Havelland und in Dahme-Spreewald unterwegs. Die Busse steuern über 40 Orte an. Die meisten Kundinnen und Kunden fahren ohnehin in größere Orte, um einkaufen zu gehen, Behördengänge zu erledigen oder Restaurants zu besuchen. Dort werde es weiterhin MBS-Geschäftsstellen geben, verspricht Heiduck.

**Wie können sich Kunden gegen die Schließungen wehren?**  
„Die Kundinnen sollten sich zunächst bei ihren Ortsvorstehern und Bürgermeister, Landräten sowie beim Verwaltungsrat der jeweiligen schließenden Sparkasse beschreiben“, rät Erik Schaarschmidt von der Brandenburgischen Verbraucherzentrale. Die Sparkassen hätten einen öffentlichen Auftrag und seien dafür verantwortlich, „eine flächendeckende Versorgung aller Bevölkerungsschichten mit Bankdienstleistungen sicherzustellen. Sollen persönliche Gespräche mit den Verantwortlichen nicht zielführend sein, könne auch ein gemeinsamer Protest helfen, wie zuletzt in der Uckermark.“

**Wie sinnvoll ist es, aus Protest die Bank zu wechseln?**  
Zu einem Wechsel rät Verbraucherschützer Schaarschmidt nur, wenn eine andere Bank tatsächlich eine nähere Filiale oder einen näheren Geldautomaten anbieten kann. Ein Kontowechsel ist aufwendig.

**Werden Mitarbeitende im Zuge der Schließungen entlassen?**  
„Wir beabsichtigen keinen Arbeitsplatzabbau“, sagt Sprecher Heiduck. Die größeren Standorte, die entstehen sollen, würden attraktive Entwicklungsmöglichkeiten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten. Auch nach Umsetzung der Maßnahmen bleibe man auf der Suche nach Personal, betont Heiduck.

MAZ-Berichte vom 27.04. und 3.05.2023

Fortschreibung der Seniorenpolitischen Leitlinien und des Maßnahmenpaketes

## Senioren DIALOG 23

15.05  
2023

### Workshop Lebenslanges Lernen & Digitalisierung

10<sup>00</sup> → Einstieg & Vorstellung

→ Kurzimpulse Leitlinie, Befragung,  
Use-Cases

11<sup>00</sup> → Diskussion Bestandaufnahme

↳ Sammlung guter Praxisbeispiele

Maßnahmen: Ideen, Hinweise,  
Austausch

Ergebnissicherung & Ausblick

13<sup>00</sup>


Im Auftrag von :

Durchgeführt durch:

# Impressionen Dialogwerkstatt am 16.02.2017

ANGEBOTE   PROJEKTE   KONTAKTSTELLEN   ÜBER UNS   KONTAKT   eCAMPUS   A+A+++

**AKADEMIE**  
*2. Lebenshälfte*  
im Land Brandenburg



**seniorenDIALOG I: Vielfalt des Alters – Herausforderung und Chance für Brandenburg**

Projekt-Zeitraum  
01.07.2016 – 28.02.2017

Projektbeschreibung & Ansprechpartner

Arbeitsmaterial zum Fortschreiben der Seniorenpolitischen Leitlinien der Landesregierung


Dialogwerkstatt

Programm der Dialogwerkstatt

Beiträge und Präsentationen

Thematische

Dialogausklang



gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie



Fortschreibung der Seniorenpolitischen Leitlinien und des Maßnahmenpaketes

# Ergebnis Dialogwerkstatt am 16.02.2017 – Thementisch „Digitalisierung der Lebenswelt“

**4 Digitalisierung der Lebenswelt**

**Kernaussagen**

- Digitalisierung betrifft zukünftig alle Bereiche der Gesellschaft in Stadt und Land und schafft Chancen für mehr Teilhabe, Lebensqualität und Selbstbestimmtheit. Der analoge Handlungsrahmen wird kleiner.
- Senior/innen haben ein nach Altersgruppe stark differenziertes digitales Nutzungsverhalten was Akzeptanz, Nutzungsgrad, Wissen und Gerätevielfalt betrifft.
- In der Mediennutzung dominieren klar Fernsehen, Radio und Festnetztelefon oder klassische Printmedien.
- Vier von 10 Senior/innen nutzen das Internet, vor allem für Kommunikation, Planung von Mobilität, Informationsgewinnung und Online-banking.
- Die digitalen Möglichkeiten techniken unterstützen Wohnens, in Gesundheitsversorgung, Pflege oder Mobilität sind noch nicht im Fokus der Senior/innen.

**Handlungsoptionen**

- Ausbau von Bildungsangeboten zur Stärkung digitaler Akzeptanz (lebenslanges Lernen)
- Nutzen zeigen und Begeisterung wecken, an Lebenswelten anschließen, „Türöffner“ einbeziehen
- Sammeln guter Beispiele, mehr Informationen anbieten
- Schaffung technischer Infrastruktur - Breitbandausbau
- Barrierefreiheit klassischer und digitaler Medien sichern
- Aufklärung über Chancen und Risiken, Sicherheit im Netz
- Zeichnen eines positiven Bildes digitaler Möglichkeiten versus Berichterstattung über „Hackerangriffe“ (Verantwortung von Medien)
- Digitale Medien durch klassische Medien voranbringen
- klassische Medienangebote im ländlichen Raum sichern (fahrende Bibliothek)

*Handwritten notes on sticky paper:*

- „Gefahr des Ausschlusses?“
- „z.B. bei gesundheitl. Einschränkungen“
- „Bedarf ist da, starke Nutzung“
- „Moderater Druck“
- „In welcher Form? in analoger Form?“
- „Möglichkeit/ Treffpunkt“
- „Jugend schult Senioren“
- „Sicherheitsfragen vor Ort“
- „IT-Kompetenz“
- „gutes Beispiel Frankfurt/Oder“
- „Gefahr des Ausschlusses, z.B. bei gesundheitlichen Einschränkungen“
- „Papierformulare abgeschafft“
- „Technikunterstützendes Wohnen – Kosten tragen die Senioren, gibt es auch günstigere Möglichkeiten? Sicherheit“
- „Barrierefreiheit verändert sich“
- „Gesundheitssysteme – Multiplikatoren sensibilisieren“
- „Kosten tragen Senior/innen?“
- „auch günstigere Möglichkeiten?“
- „Sicherheit?“
- „Möglichkeit Treffpunkt“
- „Grundsysteme Multiplikatoren sensibilisieren“
- „Jugend schult Senior“
- „IT-Kompetenz“
- „gutes Beispiel Frankfurt/Oder“

## Thementisch DIGITALISIERUNG

### Wichtung der Schwerpunkte

**Ausbau von Bildungsangeboten zur Stärkung digitaler Akzeptanz – 14 Punkte**

**Aufklärung über Chancen und Risiken – positives Bild der Möglichkeiten – 13 Punkte**

**Digitale Medien durch klassische Medien voranbringen, klassische Medien im ländlichen Raum sichern (Fahrbibliotheken) – 13 Punkte**

### Positionen/ Vorschläge

#### Information/ Bildung

- Schulungen vor Ort mit mobilen Geräten
- Bedarf ist da, starke Nutzung
- Moderater Druck
- In welcher Form? In analoger Form?
- Möglichkeit/ Treffpunkt
- Jugend schult Senioren

#### Sicherheit

Für mehr Sicherheit einsetzen, z.B. technische Systeme – IT-Kompetenz gutes Beispiel Frankfurt/Oder

#### Gegen Ausgrenzung

- Gefahr des Ausschlusses, z.B. bei gesundheitlichen Einschränkungen
- Papierformulare abgeschafft
- Technikunterstützendes Wohnen – Kosten tragen die Senioren, gibt es auch günstigere Möglichkeiten? Sicherheit
- Barrierefreiheit verändert sich

Gesundheitssysteme – Multiplikatoren sensibilisieren

# Fortschreibung Seniorenpolitische Leitlinien: Zeitplan

Nov. 2019

15.06.2020

21.06.2021

27.10.2021

19.11. 2021

Koalitions-  
vertrag

Berufung  
LSBA

VÖ *sozial-  
spezial 8*

Fachtagung  
Senioren-  
politik

LIGA-  
Fachgespräch  
„Altersarmut“

19.05.2022

Juni - Dez. 2022

**Febr. - Juni 2023**

**Juli 2023 - März 2024**

LT-Beschluss  
„Senpol.  
Leitlinien“  
([LT-DS 7/5530-B](#))

SeniorenDIALOG  
Teil 1 - Befragung

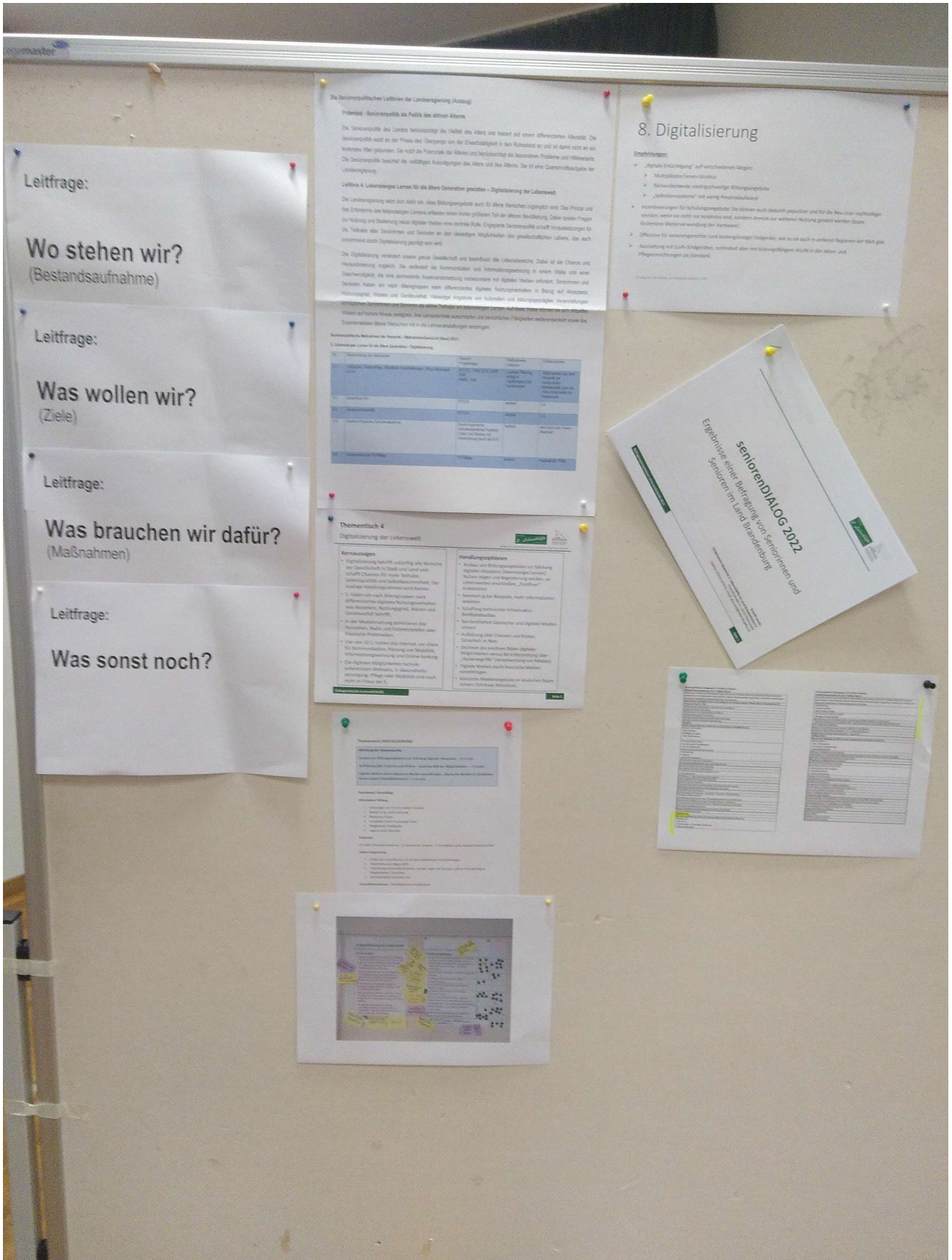
SeniorenDIALOG  
Teil 2 – Workshops  
(jeweils zu den fünf  
Leitlinien + Altersarmut)

Fortschreibung  
Senpol. Leitlinien –  
Entwurf abstimmen/  
Kabinettsbeschluss



# Fortschreibung Seniorenpolitische Leitlinien: Beteiligungsworkshops

- Workshop 1: „Wohnen und Leben im Quartier gestalten“ am 10. Februar 2023
- Workshop 2: „Mobilität gewährleisten“ am 3. März 2023
- Workshop 3: „Gesundheitsversorgung und Pflege sichern“ am 30. März 2023
- Workshop 4: „Altersarmut/Einsamkeit“ am 20. April 2023
- Workshop 5: „Lebenslanges Lernen für die ältere Generation gestalten – Digitalisierung der Lebenswelt“ am 15. Mai 2023**
- Workshop 6: „Engagement ermöglichen und gesellschaftliche Teilhabe fördern“ am 15. Juni 2023

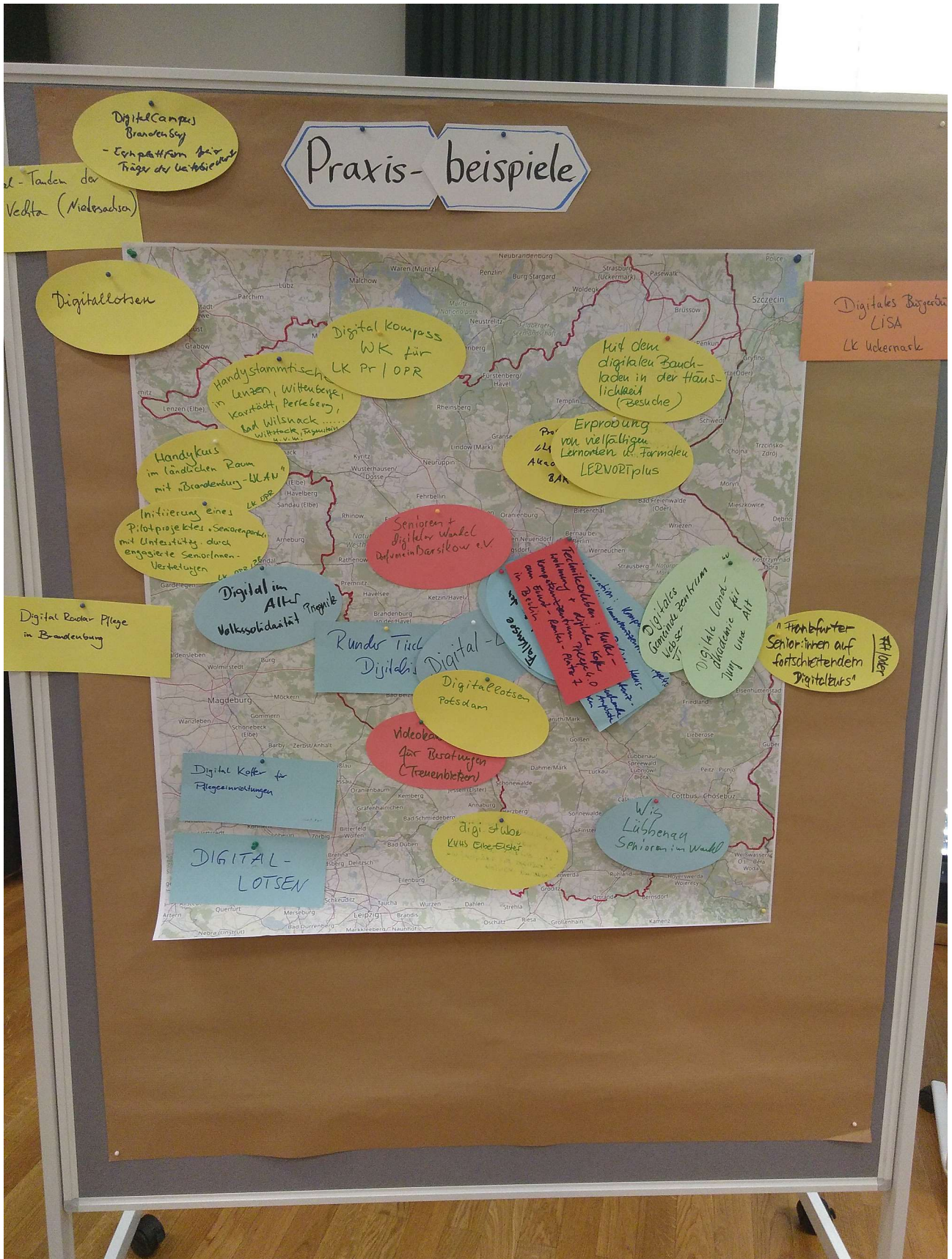


Im Auftrag von :



Durchgeführt durch:





Im Auftrag von :

Durchgeführt durch:



# Wenn das Ziel ist

- ↳ Wie könnte das erreicht werden?
- ↳ Welche Maßnahmen können dazu einen Beitrag leisten?
- ↳ Welche Angebote werden wo benötigt?
- ↳ Wie kann es vor Ort - in städtischem und ländlichen Umfeld - funktionieren?

Im Auftrag von :

Durchgeführt durch:

**...digitale Fitness  
(Wissen/Kompetenzen)  
Älterer als Voraussetzung  
für gesellschaftliche  
Teilhabe zu stärken**

Schulungen, die vom Wissen aufeinander aufbauen

Mitgestaltung der Angebote durch Ältere selbst

niederschwellig: 101-Standard abholen, Lerninhalte darauf aufbauen

langfristige Finanzierung guter u. bestmöglicher Angebote

Wissen Nutzungspotentiale bekannt sein / Anwendungen um Motivation zu schaffen → WIRKT sich nicht darauf beschaffigen? Warum helfen wir über?

KI für ein gutes Altern (BKA) in die Breite bringen

Kostenlose Unterstützung bei der Anschaffung u. Einnutzung v. techn. Geräten

Digitale Fitness ist auch Medienkompetenz  
↳ z.B. Wie bekomme ich „Fake News“? Wie fahre ich mit auf Belegmaschinen herein?

Angebote bekommen und Vernetzung untereinander

Künstliche Intelligenz (KI) als neue Chance/Herausforderung  
↳ frühzeitig Kompetenzen vermitteln

Medienkompetenz  
Senioren statt in Quarantäne

Tedumkewesen für den (Haupt-) Alltag – für ein länger, selbstbestimmtes Wohnen

Informationskompetenz  
→ Recherche, Quellenbewertung

Offensive für günstigere Endgeräte (z.B. Smarte 2. Situation Älterer in BR)

Vernetzung u. Senioren unterstützen und ermöglichen → Netzwerke, Plattformen

Nachrichtenkompertenz  
→ kritischer Umgang mit (desinformierenden) Inhalten  
→ Unterscheidung Plausibel/Werbung

leichte Sprache (deutsch)

Ängste vor Technik nehmen, Bedenken abbauen

Senioren immer als Multiplikatoren einbeziehen

peer to peer Ansätze fördern

Angehörige + "Umfeld" als Motivator für einkl. ziehen

Digitale Kompetenzen vermitteln, auch durch Freunde, alltagsnah, aber auch Selbstbestimmtes Leben: immer die Rechte wie Rechte kennen

"an Interessen Älterer an Knöpfen" (Hobbies, ...)

einfachere Systeme  
Barrierefrei

Im Auftrag von :



Durchgeführt durch:



# weitere Ideen & Hinweise

Heterogene Bedürfnisse beachten  
→ Es gibt nicht  
"DIE Alten".

Selbstbestimmte  
Themen für  
Lebensl. Lernen

Quartiersentwicklungsprojekt zu  
Ti : Beförderung E-Health  
alle Akteure im Pflegeprozess mit-  
einander vernetzen und unterstützen  
im Quartier

Lernen  
im  
Quartier

digitale Teilhabe  
=  
gesellschaftl. Teilhabe

Unterstützung  
ehrenamtlicher Tätigkeit  
durch den Arbeitgeber  
→ oftmals Zeitmangel als  
Grund für Entscheidung  
gegen Ehrenamt

Im Auftrag von :

Durchgeführt durch:

**...Rahmenbedingungen für lebenslanges Lernen Äterer zu verbessern (technische Infrastruktur, Lernorte, seniorenerechte Hardware)**

Intergerechte Hard- und Software / einfache Bedienbarkeit, kein Punkt, denn man ist in komplex

Lebenslanges Lernen von Kind an bis ins hohe Alter fördern, fördern u. Vernetzung schaffen

Alte Fakten  
- Interesse wecken  
- Nutzen herausstellen  
- Vorwissen ausnutzen

Barrierefreiheit sowohl Hardware als auch Software/Internet

Technikbegleitung als konomiales Angebot / Übungsbegleiterschaft

Landesnetzwerk "niedrighwelliger Lernorte" (Erfahrungsaustausch)

Barrierefreie Zugänge

Strukturen vor Ort Netzwerke, Austausch der Akteure vor Ort

Digitaler Puddertisch

leichte Sprache mit wenig (englischen) Fachbegriffen + Lernmaterial für asynchrone Lernen

Landkarte BB mit Lernorten

Vielfalt der Lernorte VHS, Volkshochschule, Multi, Bibliotheken, Dorfgemeinschaft

niedrighwellige Lernorte & Angebote die Mensch da abholen, wo Sie sind

Lernorte nah am Menschen bzw. zum Menschen schaffen

Train the Trainer → Digitalkompetenz in Betrieben, Dienstleistung

Digitalpaket Schule → Geräteausstattung für Senioreneinkaufstruktur

Smarte Kommunen beinhalten Senior:innen an Jobatting Webside + Onlinedienste

niedrighwellige Unterstützung in d. Mäglichkeit → Inhabitor von WLAN usw.

Inhabitor von dig. Anwesenheiten in die Pflicht nehmen

Verortung i. d. Lebenswelt → Interessen & Hobbies als Zugang zur digitalen Welt → digitaler Mehrwert

Informations-Kampagne zur Nutzung KI-Home Kostengünstige KK Angebote durch

Freier WLAN-Anschluss an Endgeräte mit A-Hilfenangebote digitale

Finanzielle Mittel zur Sicherung & dem Ausbau von Projekten zur Digitalisierung

Generations-übergreifend (z.B. Kooperation mit Schulen)

Freier WLAN Zugang Sozial-gesetzliches Recht auf digitale Teilhaber

Ausreichende, kostenlose Schulungs-Angebote

Ältere Menschen + Angehörige integrieren → in Technikutwicklung → Kommunale Digitalisierung

Angebote im unmittelbaren Umfeld -beers

Sinnhafte Anwendungen erproben mit lokalen Alltagstagen

Medienkompetenz Angebote für die Fliesen bringen; Bsp. "Aktiv sein im Alter" (CPM)

Vorbereitung / Bewusstheit der Angebote + Absicht

Im Auftrag von :

Durchgeführt durch:



# Fortschreibung Seniorenpolitische Leitlinien: Ausblick

- Bilaterale Gespräche in den Ressorts durch LSBA im 1. Hj. 2023 (u.a. zu möglichen Maßnahmen)
- Sitzungen der Ressort-AG „Seniorenpolitik“ nach der „Sommerpause“ (Grundlagen: Auswertung Workshops, Ergebnis bilaterale Ressortgespräche)
- Einleitung Kabinetttverfahren im 4. Quartal 2023
- Beschlussfassung Kabinett spätestens im 1. Quartal 2024 und Zuleitung an den Landtag
- Landtagsbefassung im 1. Quartal 2024

# Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

**Beteiligungsworkshop „Lebenslanges Lernen für die ältere Generation gestalten – Digitalisierung der Lebenswelt“ am 15.05.2023**

	Digitale Fitness von Älteren	Rahmenbedingungen für die Digitalisierung der Lebenswelt
<p><b>Wo stehen wir?</b>  <b>Was haben wir?</b>                      (Bestandsaufnahme/                      Beispiele guter Praxis)</p>	<p>Bestandsaufnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 8. Altersbericht des Bundes „Ältere Menschen und Digitalisierung“ (2020)</li> <li>• Digitalprogramm 2025 des Landes Brandenburg mit 83 Maßnahmen (2022)</li> <li>• Digitalpakt Alter des Bundes (BB als Partner)</li> <li>• „Bündnis Gesund Älter werden“ (Fachstelle Gesundheitsziele) – Bildung Arbeitsgruppe „Digitale Fitness“ (2023)</li> <li>• Erarbeitung einer Förderrichtlinie zur Stärkung der digitalen Grundkompetenzen durch das MBS</li> <li>• Weiterbildungsgesetz befindet sich in der Novellierung; digitales Lernen und digitale Teilhabe sind zentrale Themen</li> <li>• Jede Kommune hat 1 bis 2 freie WLAN-Hotspots bekommen, die vom Land finanziert werden</li> </ul> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Runder Tisch Digitalisierung Potsdam als ein Resultat der Praxisforen zum 8. Altersbericht der Bundesregierung/Einführung Potsdamer Seniorennetz</li> <li>• DigitalKompass (gefördert von der BAGSO)</li> <li>• Musterwohnung + Digitalkoffer (erleben) Kompetenzzentrum Pflege 4.0 (Berlin)</li> <li>• digitales Gemeindezentrum mit Webinaren, IT-Stammtisch in Gemeinde Letschin</li> <li>• Digital-Koffer für Pflegeeinrichtungen Potsdam</li> <li>• DigitalRadar Pflege in Brandenburg</li> <li>• Erprobung von vielfältigen Lernorten und Formaten (Lernortplus) in Bar, UM (Eberswalde) der Akademie 2te Lebenshälfte</li> <li>• digitales Bürgerbüro LISA LK Uckermark</li> <li>• Initiierung eines Pilotprojektes „Seniorenportal mit Unterstützung durch Senior:innenvertretung im LK OPR/PR</li> <li>• Videokabine für Beratungen Treuenbrietzen (LK PM)</li> <li>• Kommunalwahl-Karte BB (google maps), wheelmap</li> </ul> <p>Praxisbeispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt „DigitalFIT für Seniorenbeiräte“ (seit 2021)</li> <li>• Projekt „Smart Surfen“ der Verbraucherzentrale Brandenburg (seit 2021)</li> <li>• Preisträger „Wettbewerb Digitale Fitness Älterer stärken“ (2022)</li> <li>• DigitalKompass (gefördert von der BAGSO)</li> <li>• aufsuchende Angebote, die über Digitalisierung informieren in Kooperation Malteser und Kompetenzzentrum Pflege 4.0 sowie in BAR, UM (Lernorteplus)</li> <li>• Senior:innengruppen zu Digitalisierung in FFO, Lübbenau, Prignitz, Barsikow,</li> <li>• digitale Landakademie für Jung&amp;Alt im Co-Working Letschin</li> <li>• Digitallots:innen der Stadtbibliotheken in Berlin, Potsdam (mit Schüler:innen des Mediacampus Babelsberg)</li> <li>• Tablet-Reihe/Lernmodule zur Nutzung von Endgeräten +AAL (AWO, Pflege 4.0)</li> <li>• Praxisarbeit an den eigenen Geräten, Beratung zuhause, regelmäßige Besuche in Heimen und Treffpunkten zu Digitalisierungsthemen in Falkensee</li> <li>• Digi-Stube KVHS Elbe-Elster: ind. Problemlösungen an 2 Standorten ohne Zeitdruck</li> <li>• Handykurs im ländlichen Raum mit Brandenburg-WLAN LK OPR</li> <li>• Handystammtische in Lenzen, Wittenberge, Bad Wildsnack, Wittstock, Freyenstein u.v.m.</li> <li>• Digital-Tandem der Uni Vechta (Niedersachsen)</li> <li>• Digitalcampus Brandenburg – Lernplattform für Träger der Weiterbildungen</li> <li>• Digital-Kompass WK für LK PR/OPR</li> </ul>	
<p><b>Was bewegt uns?</b>  <b>Was braucht es?</b>                      (Bedarfe und Probleme)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauptnutzung Kommunikation und Information (Wetter, Bahn, Nachrichten), Barrieren und Sicherheitsbedenken gibt es bei Gesundheit, Banking, Behörden</li> <li>• Angebote generationenübergreifend an öffentlichen Einrichtungen wie Bibliotheken zugänglich machen...</li> <li>• Anwendungen / Technik erlebbar und erfahrbar machen -&gt; Showrooms</li> <li>• Anspruch der Digitalisierung im Alter hat Aufforderungscharakter (ihr müsst), Wie kann Digitalisierung bzw. Nutzung digitaler Medien/Technik Spaß machen und sinnstiftend sein?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• landesweites schnelles Internet, Hotspot-WLAN-Ausbau flächendeckend, WLAN-Zugang sollte in den Pflegekosten enthalten sein; Vergabe von Fördermitteln zur Wohnungsanpassung (Senioreneinrichtungen) sollte mit Bedingung verbunden sein, WLAN-Zugang einzurichten</li> <li>• Nutzungen / Anwendungen parallel zum Netzausbau entwickeln</li> <li>• Nutzungserlebnis und Zielgruppe Ältere stärker priorisieren in der Entwicklung/Bedarfe Älterer immer mitdenken</li> <li>• Kooperationen zwischen Bildungsangeboten und Anbietern digitaler Anwendungen, um</li> </ul>

	<b>Digitale Fitness von Älteren</b>	<b>Rahmenbedingungen für die Digitalisierung der Lebenswelt</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Digitalisierung als Thema des „Lernens im Alter“ nicht nur Selbstzweck, sondern auch Mittel zum Zweck, um gesellschaftlich teilhaben zu können</li> <li>• Auch Corona hat einen Teil der Senior:innen nicht „digitalisiert“</li> <li>• auch Digitalisierungsangebote kranken oft am Projektcharakter -&gt; zeitlich begrenzt, kaum Zeit, um neue Gruppen zu erreichen</li> <li>• Wer muss eigentlich digital fit werden? Sensibilisierung der Anbieter/Akteure verschiedener Bereiche z.B. Wohnungsgesellschaften, Pflegeanbieter, Einrichtungen für digitale Möglichkeiten</li> <li>• Digitale Fitness bedeutet auch, Menschen in ihrer Medienkompetenz zu stärken! Fähigkeit zur kritische Analyse und Einordnung stärken; versierte Informations- und Nachrichten-/Medienkompetenz notwendig, um bei politischer und gesellschaftlicher Teilhabe und Meinungsbildung zu stärken</li> <li>• Die Aufgabe der technischen Unterstützung (Einrichtung, Erklären) im Ehrenamt (Digitalotse) sollte attraktiv gestaltet werden</li> <li>• Wer soll uns über die digitalen Hürden hinweghelfen? Nur durch Ehrenamtliche ist das schwierig. Anbieter sollten hier aus Eigeninteresse aktiv werden und in die Pflicht genommen werden -&gt; wer ein Interesse an der Nutzung von digitalen Anwendungen hat, sollte sich auch mit (finanziellem und personellem Einsatz) um den Einstieg und die Begleitung verantwortlich zeigen!</li> <li>• feste Ansprechperson in der Kommune für Digitalisierungsfragen</li> <li>• Gruppe der Senior:innen umfasst altersmäßig zwei Generationen und ist stark heterogen in Bedürfnissen und Anliegen -&gt; große Zielgruppe, wessen Interessen sind sichtbar und werden vertreten? Welche Gruppe ist unter- /überrepräsentiert?</li> <li>• Mobile Angebote zum Kennenlernen und Ausprobieren in der Lebenswelt der Anwender:innen; quartiersweit denken</li> <li>• Schulung von Multiplikator:innen vor Ort</li> <li>• Wissenstransfer ist essentiell und trotzdem sind Angebote zur Weiterbildung oft nicht bekannt</li> <li>• Lernen im Alter ist auch eine Frage der Zeit (vieles braucht eben länger)</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit &lt;-&gt; wie erreichen wir jene, die wir erreichen wollen?</li> <li>• Die Vernetzung von Akteuren lassen sich schwer erreichbare Gruppen aktivieren und Synergien nutzen</li> <li>• Übergang zwischen Erwerbsarbeit und Ruhestand → Unterstützung ehrenamtlicher Tätigkeit durch den Arbeitgeber</li> </ul>	<p>Zugang und Nutzung für Ältere zu erleichtern</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Digitalisierung ist Querschnittsthema und findet sich beim Wohnen, Mobilität ...</li> <li>• mangelnde Sensibilisierung für die Belange und Interessen der Senior:innen auch bei der Digitalisierung -&gt; Multiplikator:innen und Vertreter:innen in Verwaltung, Politik notwendig</li> <li>• Prozess der Digitalisierung teilweise chaotisch und eher Wildwuchs und Dopplung vor Ort. Wer steuert und moderiert? Monitoring? Evaluation? Wissenschaftliche Begleitung?</li> <li>• Aktuell: viel schlechte Digitalisierung; Zweck Digitalisierung müsste die Erleichterung, Verschlanung von Prozessen bis hin zum Überflüssig machen von Aufwand sein</li> <li>• Digitalisierung ist ein sich entwickelnder und endloser Prozess</li> <li>• Beispiel digitale Patientenakte: Anwendungen eher im Metropolenbereich in der Entwicklung und Anwendung -&gt; im ländlichen Raum fehlen sowohl digitale Infrastruktur als auch die anbietenden Ärzt:innen</li> <li>• Verbreitung und Zugang zu Telematik-/ Telemedizin-Infrastruktur stärken – sowohl im professionellen als auch im privaten Bereich; aktuell ist dieser Zugang voraussetzungsreich (Mehrwert für Patient:innen erlebbar machen)</li> <li>• Ärzt:innen sind offiziell alle angeschlossen, aber die Hard- und Software sind ein Problem; die notwendigen Schnittstellen sind noch nicht geschaffen</li> <li>• eRezept/ePatientenakte – hohe Zugangshürden</li> <li>• Vernetzung / Dialog zwischen verschiedenen Nutzer:innen (Ärzt:innen &amp; Pflegeeinrichtungen z.B. – welche Schnittstelle hakt? Was muss noch verbessert werden?)</li> <li>• Netzwerk / Vernetzung muss von einer dafür verantwortlichen Person begleitet und koordiniert werden; bereits vorhandene Strukturen stärken und ausbauen; Finanzierung muss gesichert werden;</li> <li>• Netzwerke sind fein, müssen koordiniert werden; wer lädt ein? Wer nimmt teil? Wer wird angesprochen?</li> <li>• Anschaffungskosten für Technik sind hoch; häufig kommen Aussagen wie „das schaffe ich mir jetzt nicht mehr an!“ „Ich weiß gar nicht was ist sinnvoll, was würde ich nutzen, wo bekomme ich es? Wer hilft mir bei der Einrichtung?“; ohne tägliche Nutzung geht Umgangswissen schnell verloren und das Gerät landet in der Ecke =&gt; niedrigschwellige und dauerhaft verlässliche Beratung / Unterstützung notwendig</li> <li>• Wie kann der Anspruch der digitalen Teilhabe auch finanziell gestemmt werden?</li> <li>• Niedrigschwelliger Zugang zu Geräten muss geschaffen werden, z.B. Geräte ausleihen</li> <li>• Vorhandene Räume nutzen, z.B. Schulen; mag sein, dass Senior:innen altershomogene Gruppen bevorzugen, Treffen an einer Schule macht sie für Kinder sichtbar und andersrum</li> <li>• Lernorte: Wie lassen sich neue Lernorte erschließen?</li> <li>• Kommunen werden von der Landesregierung angehalten, Räume in kommunaler Trägerschaft auch für die Weiterbildung zur Verfügung zu stellen mit WLAN-Zugang</li> <li>• Barrierefreiheit von Lernorten: (nicht nur physisch), barrierefreie Zugänge schaffen</li> <li>• Wahlfreiheit lassen zwischen digitalen und analogen Angeboten</li> <li>• Senior:innen benötigen einen gesetzlichen Anspruch auf Netzzugang unabhängig von der ökonomischer Lage und Wohnsituation</li> <li>• Wie halten wir es mit dem Recht auf ein Leben ohne Internet? Dienstleister setzen vermehrt und verstärkt auf digitale Lösungen / Angebote; gleiche Lebensbedingungen offline oder online (analog zur Forderung nach gleichen Lebensbedingungen im ländlichen und städtischen Raum) – Gefahr der Altersdiskriminierung</li> </ul>

	<b>Digitale Fitness von Älteren</b>	<b>Rahmenbedingungen für die Digitalisierung der Lebenswelt</b>
<b>Was wollen wir erreichen?</b> (Ziele)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• digitales lebenslanges Lernen vom Kind bis ins hohe Alter fördern/fordern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nachhaltige Strategie des Landes</li> <li>• Monitoring/Evaluation</li> <li>• Grundsatz: Wer digitalisiert, muss sich um Kunden kümmern (z.B. Verwaltung bei Verwaltungsleistungen, Banken bei Online-Banking wie bsp. Sparkasse Prignitz) – Einflussmöglichkeiten Land?</li> </ul>
<b>Was brauchen wir dafür?</b> (Maßnahmen)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interesse wecken, Nutzen herausstellen, Vorbehalte ausräumen</li> <li>• leichte Sprache mit wenig (englischen) Fachbegriffen</li> <li>• ältere Menschen benötigen mehr Zeit zum Lernen neuer Inhalte – in Schulungskonzepten berücksichtigen</li> <li>• Lernmaterial für asynchrones Lernen</li> <li>• Verortung in der Lebenswelt: Interessen &amp; Hobbys als Zugang zur digitalen Welt (Mehrwert)</li> <li>• Schulungen, die vom Wissen aufeinander aufbauen</li> <li>• Mitgestaltung der Angebote durch Ältere selbst</li> <li>• niedrigschwellig= Ist-Stand abholen und Lehrinhalte darauf aufbauen</li> <li>• Informationskompetenz: Recherche, Quellenbewertung, kritischer Umgang mit (des)informierenden Inhalten, Unterscheidung Meinung, Info, Werbung; digitale Fitness &amp; Medienkompetenz: Wie erkenne ich Fake News, Betrugsmaschen (kritisch-analytische Fähigkeiten)</li> <li>• Vernetzung und Austauschformate unterstützen „Peer to Peer-lernen“</li> <li>• Angehörige und privates Umfeld als Motivator:innen einbeziehen, ehrenamtliche Digitallotsen</li> <li>• Ängste vor Technik nehmen, Bedenken abbauen durch Umgangskompetenz</li> <li>• digitale Kompetenzen vermitteln durch Freude, alltagsnah aber auch selbstbewusste Verbraucher:innen, die ihre Rechte kennen</li> <li>• täglicher Umgang mit Technik wichtig für Lernerfolg</li> <li>• Nutzungspotenziale müssen bekannt sein: Warum soll ich mich damit beschäftigen, Warum hilft mir das? z.B. im Bereich langes, selbstbestimmtes Wohnen</li> <li>• Technikbegleitung als kommunales Angebot (z.B. Wohnungsbaugenossenschaften)</li> <li>• Digitallotsen, ausleihbare Technik, Angebote zum Ausprobieren</li> <li>• „Train the Trainer“: Digitalkompetenz in Behörden, Dienstleistungen...</li> <li>• kostenlose Unterstützung bei der Anschaffung und Einrichtung techn. Geräte (Zielgruppe „abgehängte Ältere“)</li> <li>• Offensive für seniorenrechtliche und kostengünstige Endgeräte (Studie zur aktuellen Situation?)</li> <li>• Verbreitung und Bekanntmachung der Angebote und Anbieter z.B. über ein Landesnetzwerk</li> <li>• langfristige Finanzierung guter und bestehender Anbieter</li> <li>• Vernetzung unter den Anbietern vor Ort</li> <li>• KI als Chance/Herausforderung → frühzeitig Kompetenzen vermitteln</li> <li>• KI für ein gutes Altern (BAGSO) in die Breite bringen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommune sollte sich Ziele der Digitalisierung setzen und Koordination, Vernetzung und Beratung der Akteure übernehmen (Moderation vor Ort), Räume zur Verfügung stellen</li> <li>• benutzergerechte Hard- und Software, Barrierefreiheit bei Hard- und Software, einfachere, inklusive und barrierefreie Systeme</li> <li>• smarte Kommunen beteiligen Senioren an Gestaltung der Webseite und Onlinediensten, kommunale Digitalstrategien</li> <li>• freier WLAN-Anschluss und Endgeräte mit Hilfsangeboten zur Verfügung stellen</li> <li>• sozial-gesetzliches Recht auf digitale Teilhabe</li> <li>• niedrigschwellige Unterstützung in der Häuslichkeit z.B. Installation von WLAN</li> <li>• Anbieter von digitalen Anwendungen in die Pflicht nehmen, ältere Menschen und Dienstleister zu integrieren in Entwicklung</li> <li>• Beförderung von E-Health: alle Akteure im Pflegeprozess miteinander vernetzen und unterstützen im Quartier → Quartiersentwicklung</li> <li>• Digitalisierung in Pflegeausbildung berücksichtigen</li> <li>• sinnhafte Anwendungen mit hohem Alltagsbezug erproben</li> <li>• Finanzielle Mittel zur Sicherung &amp; Ausbau von Projekten zur Digitalisierung</li> <li>• Strukturen vor Ort verstetigen, starkes Netzwerk, Austausch der Akteure vor Ort</li> <li>• digitaler runder Tisch</li> <li>• Landesnetzwerk „niedrigschwellige Lernorte“ zum Erfahrungsaustausch</li> <li>• Barrierefreie Zugänge fördern</li> <li>• Landkarte Brandenburg mit Lernorten</li> <li>• Vielfalt von Lernorten fördern: VHS-Netz, Uni, Bibliothek, Dorfgemeinschaft, MGH, Online-Lernangebote</li> <li>• niedrigschwellige Lernorte, die Menschen da abholen, wo sie sind (Vielfalt des Alters)</li> <li>• Schulen als Lernorte → Digitalpaket Schule nachmittags für Senioren nutzen, Kooperation mit Schulen für generationenübergreifendes Lernen</li> <li>• Lernorte nah am/zum Menschen schaffen (Erreichbarkeit!), z.B. Technikräume in Bibliotheken</li> <li>• ausreichende, kostenlose Schulungsangebote, z.B. auch im unmittelbaren Umfeld „Peers“, auch in der Fläche bsp. Aktiv sein im Alter PM</li> <li>• Ehrenamt wichtig für niedrigschwellige Schulungsangebote – Anreize für Ehrenamtliche schaffen</li> <li>• Informationskampagne zur Nutzung von KI-Home und kostengünstige Angebote durch KK</li> </ul>